



EIN
TROLL
SELTEN ^{KOMMT}
ALLEIN

**Die abenteuerliche Geschichte von
Arthur und seinen Freunden**



Copyright © 2024 Viktoria Linde

Alle Rechte vorbehalten.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	
FAMILIE BLIMIG	07
ICH MÖCHTE EINZIGARTIG SEIN	11
ARTHURS REISE INS UNGEWISSE	17
DER WEG DURCH DIE DUNKLE WIESE	27
DAS DORF DER TROLLE	35
EIN NEUER BEGLEITER	45
ANGEBUNDEN!	53
Die RETTENDE IDEE	65
ICH MÖCHTE HIERBLEIBEN	79
BUCHEMPFEHLUNG	87
HAFTUNGSAUSSCHLUSS	98

IMPRESSUM

Viktoria Linde – Ein Troll kommt selten allein



Einleitung

Ist dir schon einmal ein Troll begegnet, während du mit deinen Eltern spazieren warst? Nein? Dann hast du etwas Aufregendes verpasst. Trolle sind lustige Zeitgenossen, die es sich immer lohnt, kennenzulernen.

Nun gut, Jonathan wird dir mit Sicherheit etwas anderes erzählen. Er kennt die Trolle nicht nur von den Spaziergängen mit seinen Eltern, sondern eines der kleinen Wesen ist auch sein bester Freund. Ja, du hast richtig gelesen: Jonathan hat einen Troll als Freund. Sein Name ist Arthur und er hat sogar noch drei weitere Troll-Geschwister. Gemeinsam erleben Jonathan und Arthur aufregende Abenteuer und tauchen in spannende Fantasiewelten ein. Leider kann Jonathan diese spannenden Geschichten kaum jemandem erzählen, denn nur er kann Arthur sehen. Niemand aus Jonathans Familie kennt Arthur, dabei klaut er sich am Sonntagnachmittag die Kekse vom Kaffeetisch, spielt Schneeballschlacht mit Mamas Waschpulver und stellt

auch sonst so einige komische Dinge an. Trolle sind eben aufgeweckte Wesen, wie Jonathan zu gut weiß.

Du musst wissen, Trolle sind recht eigenümliche Wesen. Sie zu beschreiben, ist schwer, denn sie können sowohl die Größe eines Zwerges oder eines Riesen haben. Nun ist Arthur nicht so groß wie ein Riese, sondern eher klein wie ein Hamster, er hat grüne Haare, die ihm in alle Himmelsrichtungen abstehen.

Arthur und seine Familie sind etwas ganz Besonderes, denn sie leben nicht wie die anderen Troll-Familien im Wald, der nahe von Jonathans Zuhause zu sehen ist. Die kleine Troll-Familie beschloss vor vielen Jahren, den Wald zu verlassen. Arthurs Vater wollte mit der Familie aus dem Reich der Trolle abhauen. Er wollte nicht wie alle anderen sein und sein Leben durch Gemeinheiten bestimmten lassen. Trolle sind nämlich nicht immer nett zu den Menschen. Sie ärgern gerne jeden, der ihnen über den Weg läuft. Sie sind sich nicht unbedingt bewusst, dass sie dabei auch jemandem Schaden zufügen. Es liegt nun mal in ihrer Natur. Doch sie haben auch nützliche

Aufgaben im Wald zu erfüllen.

Wenn sie dir also nicht gerade eines ihrer winzigen Beine in den Weg stellen, damit du im Wald stolperst, brauen die Trolle Zaubertränke und kümmern sich um den Wald. Ist dir schon einmal aufgefallen, dass manche Waldböden sehr sauber sind? Dort wirst du fast kein Blatt finden, obwohl so viele Bäume ihre Blätter im Herbst verlieren. Jonathan ist das schon oft aufgefallen, während er mit seinen Eltern spazieren war. Oft fragte er sich, welcher Förster durch den Wald rennt und die Blätter einsammelt. Dank Arthur weiß Jonathan nun: Es sind nicht die Förster, die durch den Wald laufen und jedes Blatt aufsammeln, sondern Trolle. Arthur hat Jonathan beispielsweise vom verrückten Rudi erzählt, der mit einer selbstgebauten Blattsammelmaschine emsig über die Wege huscht und jedes Blatt einsammelt.

Jonathan weiß viel über die Welt der Trolle, mehr als jeder andere Mensch. Ob das immer gut ist, das wirst du in dieser Geschichte erfahren.

Bist du schon gespannt? Sehr gut! Dann geht's los.

Schließe kurz die Augen und dann tauche in die Welt der Trolle ein, wie du sie dir schon immer vorgestellt hast.

Viel Spaß dabei, denn hier gibt es so einiges zu sehen und zu erleben. Eine neue Welt wartet auf dich und Arthur wird immer an deiner Seite sein.

Familie Blimig



Arthur war eines von mehreren Trollkindern der Familie Blimig. Ja, Arthurs Nachname war Blimig. Für Trolle ein ganz typischer Name, wie bei den Menschen Müller oder Meier. Seine Familie lebte in Jonathans Haus zwischen den Wänden. Dort war nämlich ein Hohlraum, den sich seine Familie eingerichtet hatte.

Normalerweise bauten Trolle ihre Höhlen im Wald unter den Bäumen. Bevor Arthur auf die Welt kam, lebten auch seine Eltern in einer solchen Höhle.

Heute konnte sich Arthur dieses Leben nicht mehr vorstellen, denn er kannte nur Jonathan, sein Zimmer, das Haus, in dem er lebte, und den Garten. Er liebte einfach alles an diesem Ort. Sein Zimmer war toll und im Garten spielte er meistens dann, wenn auch Jonathan draußen war. Das sah manchmal wirklich lustig aus, wenn sein Freund über den Boden kullerte und ihn durch die Luft warf. Ihn, Arthur, konnte niemand sehen und das musste für andere manchmal wirklich seltsam aussehen. Arthurs Vater war ein Meister, wenn es um

Reparaturen ging. Er konnte alles wieder zum Laufen bekommen, selbst die Blattsammelmaschine des verrückten Rudi und die war schon ganz oft kaputt. Was Rudi mit ihr beim Blätteraufsammeln machte, damit sie immer wieder kaputt ging, blieb ein Rätsel.

Manchmal nahm Papa Arthur mit, wenn er in den Wald zu den anderen Trollen ging, um dort etwas zu reparieren. Jedes Mal, wenn die Blattsammelmaschine repariert werden musste, fragte Arthur sich, wann dieses Teil in die Luft flöge. Bis heute war es noch nicht passiert, aber er war sich ganz sicher, dass es nicht mehr lange dauern konnte.

Seine Mama hingegen schwang nicht nur den Besen und kümmerte sich um die Trollkinder, sondern rührte auch fleißig mit dem Kochlöffel im Braukessel. Denn Arthurs Mutter stellte Zaubertränke her, die den Trollen bei ihrer Arbeit weiterhalfen. Mit den Tränken konnten die Trolle erkrankte Pflanzen heilen oder den Tieren helfen, wenn sie eine Verletzung oder auch Bauchschmerzen hatten. Ja, das passierte sogar sehr

häufig. Besonders die kleinen Tiere im Wald fraßen häufig Dinge, die nicht gut für ihren Bauch waren und die Menschen beim Spazierengehen manchmal einfach zurückgelassen hatten. Dann dauerte es nicht lange und Arthurs Mama musste mit ihren Tränken die Tiere oder andere Trolle unterstützen. Aber das machte sie sehr gerne und freute sich immer ganz besonders, wenn es den jungen Bewohnern des Waldes schnell wieder besser ging.

Manchmal schaute Arthur seiner Mutter dabei zu, wenn sie die seltsamsten Kräuter in den Kessel warf und sich freute, sobald alles verpuffte. Das sah manchmal seltsam aus. Eine große Wolke, die unterschiedlichste Farben haben konnte, erfüllte für einen Moment den ganzen Raum. Richtige Zauberei, wie Arthur fand.

Seine Familie war etwas verrückt, aber auch sehr besonders. Arthur wünschte sich manchmal, auch so etwas Besonderes zu sein. Er fühlte sich jedoch gar nicht besonders, weil er keine so tollen Fähigkeiten hatte. Er war nicht wie seine Mama, die bunte Zaubertränke

herstellen und Tiere heilen kann. Er war auch nicht wie seine Schwester Minda, welche die schönsten Gewänder zaubern konnte. Sie setzte sich an die Nähmaschine und schon flossen die Ideen für neue Kleider aus ihr heraus. Sein Bruder Phil war ein echter Meister, wenn es um die Malerei ging. Seine Werke verkauften sich im ganzen Wald bei allen Völkern und begeisterten selbst andere Zauberwesen.

Seine jüngere Schwester Luna konnte wunderschön singen und bezauberte mit ihrer tollen Stimme den ganzen Wald, bei Tag und bei Nacht.

So hatte jeder in der Familie ein besonderes Talent, nur Arthur nicht. Das stimmte ihn manchmal traurig, denn er wäre auch gerne einzigartig gewesen.

Ich möchte einzigartig sein



Arthur saß auf Jonathans Bett und wartete darauf, dass sein bester Freund nach Hause käme. Jonathan war vormittags in der Schule. Arthur war in dieser Zeit viel mit seiner eigenen Familie unterwegs, unterstützte und half, wo immer er auch konnte. Das machte ihm großen Spaß und es gab immer viel zu erleben. Doch heute hatte der kleine Troll einfach keine Lust.

Ihn bedrückte etwas und er wollte mit Jonathan darüber sprechen – so schnell wie möglich. Dafür musste er aber warten, bis sein Freund endlich nach Hause kam und das mochte Arthur überhaupt nicht. Ohne Frage war Warten keine seiner Stärken. Ungeduldig saß Arthur auf der Bettkante und schwang die Beine hin und her. Die Uhr zu seiner Linken auf Jonathans Nachtschrank tickte laut vor sich hin.

Wo blieb er nur? Müsste er nicht schon längst da sein? Der kleine Troll begann, sich Sorgen zu machen und schaute immer wieder nervös zur Tür. Nach einer gefühlten Ewigkeit öffnete diese sich endlich. Arthur

wusste schon, dass es Jonathan war, bevor der Junge das Zimmer wenige Sekunden später freudig betrat. Arthur kannte nämlich genau die Schritte, die Jonathan machte. Jeder Mensch lief anders und jeder machte andere Geräusche dabei, das war Arthur schon lange aufgefallen. Er konnte also an den Schritten hören, wer gleich durch die Tür kommen würde. Besonders war das allerdings auch nicht. Arthur wusste, dass das sehr viele Trolle konnten und seine Geschwister natürlich auch.

»Hallo, Arthur!«, begrüßte Jonathan seinen Freund.

Arthur sprang von der Bettkante und stellte sich auf die weiche Decke, die auf Jonathans Bett ausgebreitet war.

»Mein Gott, wo warst du denn so lange?«, fragte der kleine Troll aufgebracht seinen besten Freund.

»Ich bin mit einem Klassenkameraden nach Hause gelaufen und wir haben uns unterhalten«, gab Jonathan zurück. Er verstand den Vorwurf seines Freundes nicht. So viel später als sonst war er nun auch nicht. Es waren

doch nur ein paar Minuten gewesen. Jonathan freute sich auch schon auf die gemeinsamen Stunden mit seinem kleinen und besonderen Freund.

Arthur hingegen war stinksauer. Er hatte hier schließlich den ganzen Tag ungeduldig auf seinen Freund gewartet, um mit ihm zu reden und der suchte sich einfach jemand anderen zum Quatschen. War Arthur denn einfach ersetzbar? Bis heute war der kleine Troll der Ansicht gewesen, dass er für Jonathan der einzige Freund wäre. Aber nun sah es anders aus.

Dann kam ihm auch noch eine andere Frage in den Sinn: Würde Jonathan es überhaupt merken, wenn er eines Nachmittags nicht mehr hier sitzen und auf ihn warten würde? Vielleicht tröstete er sich dann schnell mit einem anderen Freund. Fast schon überlegte Arthur, ob er das versuchen sollte, beschloss dann jedoch, dass es nichts besser machen würde.

Enttäuscht und traurig stampfte Arthur, ohne ein Wort zu sagen, davon. Er ging über die weiche Bettdecke, blieb am Bettpfosten stehen und kletterte an